

Als Orthoptistin in Albanien

Entwicklungshilfe „vor der Haustür“

von Elfriede Joos-Kratsch

Die Kinder sind aus dem Haus – andere Herausforderungen müssen her. Dies wird Kolleginnen in meinem Alter nicht anders gehen. Die über 30-jährige Berufserfahrung weiterzugeben, kann ein neues Ziel sein. Also ging ich auf die Suche nach Projekten bei einschlägigen Hilfsorganisationen. Aber es war ernüchternd – dort stehen Operationen im Fokus. Ob der Staroperierte hinterher auch mit der notwendigen Brille versorgt wird, scheint nachrangig zu sein. So blieb nichts anderes übrig, als ein eigenes Projekt zu starten.

Die erste Frage war: Wo? Moshi/Tansania als neue Partnerstadt meines Wohnorts Tübingen war in Überlegung, auch Nepal und Nordindien. Aber viele Stunden Internet-Recherche und E-Mail-Versuche bei örtlichen Kliniken und Organisationen verliefen fruchtlos. Dann ein letzter Versuch: Angeregt durch meinen Mann kam ich auf die Idee, mich näher mit Albanien zu befassen.

Dass eine Arbeit in Albanien sinnvoll wäre, wurde mir rasch klar: Albanien ist eines der ärmsten Länder Europas, das Bruttosozialprodukt ist geringer als in manchen anderen Ländern, die Entwicklungshilfe erhalten. Es gibt einen hohen Anteil von Kindern bis 14 Jahren an der Gesamtbevölkerung (22%; im Vergleich D: 13,3%). Viele Mitarbeiter des Gesundheitsdienstes haben nach dem Ende der kommunistischen Regierung das Land verlassen; 40% der Gesundheitszentren wurden geschlossen. Und Albanien liegt nahe – weniger als 2 Flugstunden von München. Dies ist nicht nur für

die finanziellen Aspekte von Bedeutung, sondern auch für die eigene körperliche Belastbarkeit.

Aber wie mögliche Partner finden? E-Mails an Botschaften und Kliniken brachten keine Resultate. Also ein Versuch vor Ort. Bei der zweiten Reise nach Albanien kam es dann zu einer entscheidenden Begegnung: Wir schlossen Bekanntschaft mit dem Augenarzt Dr. Astrit Beci. Beci ist ein Ophthalmologe, dem die Bedeutung der frühkindlichen Versorgung bewusst ist, und der daher sofort für eine Zusammenarbeit bereit war und uns seine Praxis in Shkodra kostenlos zur Verfügung stellte.

Zunächst galt es, die organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. Wir gründeten den Unterstützungsverein „Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen DAIKA e.V.“, mein Mann schrieb die Vereinssatzung und sorgte dafür, dass der Verein als gemeinnützig anerkannt wurde.

Die Sponsorensuche war zunächst aber ohne Ergebnis: Wenn man nur eine Idee hat, aber noch kein Ergebnis aufweisen kann, wird man mit guten Wünschen abgespeist. So kam der Entschluss, ins kalte Wasser zu springen. Mein Mann und ich gaben dem Verein ein zinsloses Darlehen von 6000 Euro. Hiervon kauften wir ein Plusoptix-Untersuchungsgerät, einen Brillengläserkasten, ein Skiaskop und einige andere Ausrüstungsgegenstände. Und dann ging es im Oktober und November 2013 zweimal nach Shkodra. Die Arzthelferin von Dr. Beci und eine weitere Albanerin wurden angeleitet. Bei der ersten Un-

tersuchung in einer Schule kam gleich das örtliche Fernsehen.

Der Ablauf ist unerwartet effektiv: Vormittags erfolgt das Screening in Kindergärten oder Grundschulen, nachmittags kommen die auffälligen Kinder in die Praxis. In Zykloplegie erfolgt die objektive Refraktionsbestimmung, danach die Ordination einer ersten Brille. Die Gläser werden überwiegend in einer benachbarten Werkstatt gefertigt, so dass die Kinder tags darauf die fertige Brille abholen können.

Aus verschiedenen Gründen werden nicht alle Kinder, die mit Brillen versorgt werden, beim nächsten Arbeitseinsatz kontrolliert. Zeitnahe, stichprobenhafte Visuskontrollen mit den verordneten Brillen geben aber eine positive Rückmeldung und eine Bestätigung der oft nervenaufreibenden Arbeit, bei der man meist in mehreren Sprachen gleichzeitig tätig ist.

Mit unseren ersten Ergebnissen kamen die Sponsoren: Hilfe bekommen wir z.B. vom Lions Club Tübingen, dem Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit, den Firmen Dr. Ausbüttel/Piratoplast (Geld- und Sachspenden) und Fielmann (kostenlose Brillengestelle). Benefizveranstaltungen brachten gute Einnahmen. Jetzt sind wir dabei, das Projekt in eine dauerhafte Bahn zu bringen.

Ich bin drei bis vier Mal pro Jahr in Albanien, abwechselnd begleitet von Mann, Kindern, Nachbarn, aber auch jungen albanischen Studentinnen aus München und Italien, die im Internet auf das Projekt aufmerksam wurden. Mein Sohn hat mir ein Programm zur Patientenverwaltung

geschrieben, welches auch die albanischen Mitarbeiterinnen in Shkodra nutzen können.

Entscheidend für eine erfolgreiche Arbeit ist die Verknüpfung mit anderen Hilfsprojekten, die in der Region laufen. Bei uns sind dies die Missionsstation in Fushe-Arrez (geleitet von Günzburger Schwestern), die Allianz für Kinder (Österreich), Malteser Shkodra, Spirituelle Weggemeinschaft Shkodra (eine Schweizer Einrichtung) und ein Heim des Mutter-Teresa-Ordens in Shkodra. Bei diesen Einrichtungen finden wir die Kinder, die es besonders nötig haben, z.B. weil sie aus Blutrache-Familien kommen und sich verstecken müssen oder von ihren Familien wegen ihrer Behinderung nicht mehr versorgt werden. Viel mehr als die Kinder in der Stadt haben aber die Kinder in den abgelegenen Bergregionen die Hilfe nötig. Die baufälligen Schulen sind nur auf schlechten Bergstraßen zu erreichen, z.T. packen wir Brillengläserkasten und Untersuchungsgeräte auf

ein Pferd. Die Bewohner sind arm, oft arbeitslos; viele frühere Arbeitsstätten z.B. in Kupferminen sind geschlossen. Die Eltern sind daher sehr erleichtert, wenn ich ihnen mitteile, dass sie für Brillen und Gläser nichts bezahlen müssen.

Im Mai will ich zum ersten Mal nach Prizren/Kosovo, um dort im Zusammenwirken mit Caritas Kosovo die Arbeit zu beginnen. Gerade jetzt, wo viele Bewohner Kosovos an ihrer Zukunft in ihrem Land verzweifeln, ist es wichtig, vor Ort Unterstützung anzubieten. Aber die Arbeit ist nicht alles. Albanien und die Albaner geben mir auch etwas zurück. Das Land durch seine großartige Natur und alte Kultur, die Bewohner durch herzliche und spontane Freundschaft. Ich merke den Unterschied, ob ich nur als Tourist oder gestalterisch durch Mitarbeit in einem fremden Land unterwegs bin. Die Sinnfrage der Verwirklichung eines Lebensraumes mag einen zuweilen zweifeln lassen, wenn man nur den persönlichen Einsatz und die da-

für nötigen Opfer betrachtet. Denke ich aber an die Anerkennung, die mir von vielen Seiten entgegengebracht wird, kann ich die Aufgabe auf reizvolle Weise bewältigen.

Mein Wunsch für die kommenden Jahre: Mit deutschen Fachkolleginnen ein Team aufzubauen, um die Arbeit in Albanien und Kosovo auf einen nachhaltigen Weg zu bringen. Wenn Sie Interesse haben – rufen Sie mich an, schicken Sie mir eine E-Mail. Ich melde mich!

Korrespondenzadresse:

Elfriede Joos-Kratsch
Dipl.-Orthoptistin
Eduard-Haber-Str. 6
72074 Tübingen
www.daika.de
jooskratsch@daika.de

*Deutsch-Albanische Initiative Kinder-
augen DAIKA e. V.: www.daika.de*

Ortho-Quiz

Die Redaktion von „Die Orthoptistin“ stellt Ihnen in dieser Ausgabe eine neue Rubrik vor:

In unserem „Ortho-Quiz“ greifen wir anhand von Multiple-Choice-Fragen die unterschiedlichsten Themen aus der Augenheilkunde auf und geben eine ausführliche Begründung für die richtige Antwort. Dies soll unseren Leserinnen und Lesern die Möglichkeit geben, den eigenen Wissensstand aus den verschiedenen Themenkomplexen der Augenheilkunde – ganz nach Lust und Laune – zu überprüfen.

**Frage: Wie ist das Gesichtsfeld eines Auges definiert?
Es ist definiert als...**

- a) als Summe aller visuellen Sinneseindrücke, die unter Fixation eines Objekts mit unbewegtem Auge ohne Kopf- und Rumpfbewegungen wahrgenommen wird.
- b) als Gesamtheit der Objektpunkte, die mit freien Augenbewegungen bei fixiertem Kopf wahrgenommen wird.
- c) als Summe aller visuellen Sinneseindrücke, die mit bewegtem Auge und Kopf wahrgenommen wird.
- d) als Gesamtheit der Objektpunkte, die unter Fixation eines Objektes bei bewegtem Kopf wahrgenommen wird.
- e) als Gesamtheit aller Objektpunkte, die sich in einem Winkel von 180° vor dem Probanden befinden.

Die richtige Antwort sowie die ausführliche Erklärung hierfür finden Sie auf Seite 15